

## Zusammenfassung des Vortrags

### "Aber wenn sie es doch so wollen?"

#### Über den Umgang mit Rollenklischees und Geschlechterbildern von Mädchen und jungen Frauen

(Dr. Claudia Wallner, 12. April 2012)

Rollenklischees und Geschlechterrollen von Mädchen und jungen Frauen geben Orientierung, aber sie schränken Entwicklungen ein. Geschlechtsspezifische Botschaften sind überall wiederzufinden, in Medien und in allen sozialen Zusammenhängen. Uns irritieren Menschen, die wir nicht genau zuordnen können. Geschlecht ist für uns eine soziale Kategorie.

Rollenklischees sind unterschiedlich wirksam in verschiedenen Altersphasen von Mädchen. In der frühen Kindheit der Mädchen dominieren Rosa, Glitzer, Familienbilder (The breast milk baby). Der Körper ist das zentrale Inszenierungsmittel in den ersten 10 Lebensjahren. Zunehmend ist eine Sexualisierung kleiner Mädchen zu beobachten (Absatzschuhe für 3-jährige). Gegenwelten, wie Pippi Langstrumpf sind selten.

Die Erwartungshaltung der jugendlichen Mädchen ist aber eine andere. Die selbstverständliche Berufstätigkeit wird eingeplant. Sie sind gut gebildet, cool, selbstbewusst. Ihnen wird signalisiert, du kannst alles, aber wenn du scheiterst, bist du selbst schuld. Die strukturelle Benachteiligung wird nicht zum Thema.

Somit haben Frauen die alten Mädchenbilder verinnerlicht. Diese werden ergänzt durch die alten Jungenbilder und das heißt Emanzipation. Es findet keine Modernisierung oder Neuverteilung von Aufgaben und Rollenzuschreibungen statt. Erwachsene Frauen müssen alles können, alles sein. Moderne Frauenbilder sind die „Eierlegende Wollmilchsau“. Moderne und Konservatismus wirken übereinander.

Die aktuelle Mode entlehnt sich Bilder aus der Prostitution. Frauenfeindliche und sexistische Werbung werden umgedeutet als würden die Frauen das so wollen. Die Frage ist aber wie viel die Mädchen tatsächlich wollen und wie viel Inszenierung die Gesellschaft und Schönheitsindustrie erwarten.

Was machen wir damit? Handlungsansätze

Es sollte keine Verstärkung durch Angebote, wie z. B. Modell – Laufsteg im Jugendzentrum stattfinden. Aber die Mädchen sollten ernst genommen werden und unterstützt werden bei der Auseinandersetzung mit sich und Fragen „Bin ich richtig?“ und „Bin ich schön?“ Die Entlarvung der Bilder der Modewelt mit einem Photo-Shop Programm am PC können hilfreich sein.



Neue Formen der Jugendarbeit sollten sich mit Körpergefühl und Körperbeherrschung beschäftigen. Das kann witzig und cool gleichzeitig sein, z. B.

- Owling (wie eine Eule irgendwo sitzen und sich nicht bewegen)
- Horsemaning (Kopf scheinbar neben dem Körper)
- Batmanning (vom Türrahmen runter hängen)
- Planking (irgendwo öffentlich rumliegen)

Es geht einerseits darum neue Wege zu finden, Bedürfnisse ernst zu nehmen, sich neu inszenieren. Ebenso wichtig ist aber die eigene Haltung dazu,

- Selbstreflexion,
- Partizipation der jungen Menschen ermöglichen – miteinander reden
- politisches Bewusstsein für die Zusammenhänge

Dazu gehören das Hinterfragen und ein Verständnis für die gegenwärtige Arbeitsmarktpolitik. Arbeit muss neu verteilt, Arbeitszeit für alle überdacht werden. Vollerwerbstätigkeit darf nicht mehr als 30 Stunden für Männer und Frauen betragen. Emanzipation kann nicht additiv sein, sondern muss ganz neu ausgehandelt werden. Das Verständnis von Erwerbsarbeit ist zu hinterfragen (Abschaffung prekärer Beschäftigung, etc.) Dazu gehört auch die Umverteilung von Familienarbeit durch mehr Beteiligung der Männer. Die strukturelle Benachteiligung der Frauen sollte bewusst gemacht werden; insbesondere die „Verdrängungsprozesse“ am Arbeitsmarkt.

Der Gleichstellungsbericht für die Bundesrepublik Deutschland fordert viele gute Veränderungen, die dazu beitragen könnten, die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen wesentlich zu verbessern. Leider wird der Bericht von der Bundesregierung nicht ernst genommen.

#### Vorschläge für die Jugendarbeit und Bewusstseinsbildung

- Bewusstsein bei den Mädchen schaffen und bei den Menschen, die mit Mädchen arbeiten
- Überforderung der Mädchen thematisieren
- Arbeit an den „Jungenbildern“ fördern
- Festgeschriebene Konnotationen von „männlich“/„weiblich“ auflösen
- unterschiedliche Rollensozialisation für „männlich“ und „weiblich“ anbieten; i.S. von Erweitern des Handlungsspektrums für beide Geschlechterrollen
- Mit Eltern in Kontakt kommen, z.B. über die Kitas
- „Gegenbilder“ (Vorbilder) schaffen
- Die Generationen müssen auch ihre eigenen Wege finden (dürfen)...
- „Freiräume“ und „Erfahrungsräume“ für Mädchen und junge Frauen öffnen
- Selbstreflexion von Handlungsweisen als Mutter, Erzieherin, Lehrerin, Reflexion der eigenen Vorbildrollen



### Politische Arbeit

- Netzwerke herstellen, Lobby- Arbeit fördern, um Ungleichgewichten politisch zu begegnen.
- Soziale Dimension/gesellschaftliche Ungleichheit beleuchten („Wer kann sich Kindererziehung in welcher Form leisten?“)
- Vorsicht ist geboten beim Thema Demografie und Fachkräftebedarf: Frauen sollten nicht NUR das „Ersatz-Heer“ sein.  
Verteilung von Arbeit (Erwerbs- und Familienarbeit) thematisieren